

GD 14. Mai 2023 Rogate 1. Tim 2,1-6a
Beten mit Martin Luther und seinem Barbier
Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott, dem Vater der Barmherzigkeit, und Jesus Christus, unserem Herrn.

„Vor allen Dingen“ soll man beten, so heißt es im Brief an Timotheus, der gar nicht nur an einen einzelnen Menschen gerichtet ist, sondern ein Schreiben zu wichtigen Themen des Glaubens an die Gemeinde.

Das Gebet soll also Priorität haben – wie passt das zu den Gemeindekonzepten, die die Kirche zukunftsfähig machen wollen? Und welche Bedeutung hat es für unsere Alltagsplanung? Den Alltag bewältigen, möglichst viel schaffen und erledigen usw. - Oder sich Zeit für Gott nehmen und auf ihn auszurichten – Was hat für uns Priorität? Und wie geht das überhaupt, beten?

Je mehr ich mich vertiefe, entdecke ich:
unser Text ist eine **kleine Gebetsschule**.

Am Anfang sind verschiedene Weisen des Gebets aufgezählt: wie bei uns auch geläufig geht es ums **Bitten in Wünschen**, um die **Fürbitte** für andere, und ums **Danken**. Und da entdeckt man schon eine Entwicklung: zuerst die eigenen Wünsche vor Gott bringen, wir dürfen ihm ja alles vorbringen, was uns am Herzen liegt. Aber dabei soll es nicht bleiben, nicht nur etwas für sich haben wollen, sondern für andere bitten, die es besonders brauchen oder sich vielleicht gerade schwertun mit Beten. Und als drittes dann: Gott einfach **danken** – nicht um etwas zu erreichen, sondern zweckfrei, einfach aus Freude und Staunen, was er uns schenkt. Das ist eine Steigerung oder Vertiefung. Beten ist ja noch viel mehr als bitten. Beten ist in Beziehung sein mit Gott, und diese Beziehung zu pflegen. Dadurch vertieft sich die Beziehung. Wie bei einer Freundschaft wird das immer intensiver je mehr Zeit man sich schenkt und sich nähert.

Martin Luther führt noch einen 4. Schritt ein. Neben Bitte, Fürbitte und Dank führt er die **Bitte um Vergebung** ein: in einer nahen Beziehung geschehen Verletzungen und Fehler, und es ist gut, sich darüber auszusprechen, zu den eigenen Schwächen zu stehen und um Vergebung zu bitten. Daran reift die Beziehung und bewährt sich.

Bitte, Fürbitte, Dank und Bitte um Vergebung: so vertieft sich die Beziehung zu Gott.

Dann ist noch von einer besonderen Fürbitte die Rede, nämlich für die, die politische Verantwortung tragen. Und dann:

„Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“

Darum soll man beten. „Vor allen Dingen“, also mit hoher Priorität! Was hat das überhaupt miteinander zu tun – **das Beten - und dass allen Menschen geholfen wird, und dass sie die Wahrheit erkennen?** Hat das überhaupt etwas miteinander zu tun, oder sind diese Sätze nur so aneinandergereiht? *Allen Menschen soll geholfen werden* – darum soll man beten?

Ich meine nicht, dass man die Verantwortung für andere Menschen einfach ins Gebet legt, um sie von sich weg abzuschieben auf Gott, im Sinne von: Hilf du!
Kann es sein, dass das Gebet selbst schon eine Hilfe ist für andere? soll man d a r u m beten?!?

„Vor allen Dingen“ soll man beten:

- damit *allen Menschen geholfen werde,*
- und damit sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen!

Zwei Erfahrungen dazu, als weiteres Kapitel in der Gebetsschule:

(1) **Manchmal gibt es ja Situationen, wo man das Gefühl hat: da kann ich nichts machen!** Z.B. in schwierigen Beziehungen, in der Arbeit und im privaten Bereich.

Eine Frau in meinem Alter erzählte mir: Nach 15 Jahren steckte ihre Ehe in einer tiefen Krise. Ihr Mann hatte sich in eine andere Frau verliebt, und wollte sich von ihr trennen. Er machte sie schlecht, auch vor den Kindern. Sie fühlte sich gemobbt. Aber was konnte sie schon machen?

Eine Freundin erzählte ihr, dass es Situationen gibt, wo sich die ganze Atmosphäre nur ändert durch Gebet. Von da an verabredete sie sich mit dieser und einer weiteren Freundin regelmäßig, um für ihre Ehe und Familie zu beten. Schon das allein, dass die Freundinnen sie damit so unterstützten in ihrer schwierigen Situation, war ein großer Trost und eine Stärkung für sie. Was genau geschehen ist und gewirkt hat, kann man nicht sagen und schon gar nicht nachweisen. Aber nach Monaten besserte sich tatsächlich die Atmosphäre grundlegend. Sie erlebte ihren Mann zugewandter und die Situation war besser als je vor der Krise. Lag das am Gebet?

„Vor allen Dingen betet...

Denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde“.

Vielleicht geht es gar nicht so sehr darum zu bitten, dass Gott hilft – vielleicht ist das Gebet selbst schon die Hilfe?

Und wenn wir für die **politisch Verantwortlichen beten** sollen, um ein ruhiges Leben in Stille führen zu können – ist das ähnlich?

Für Paulus war noch ganz klar, wie sehr das Wohlergehen des einzelnen von den Entscheidungen der Regierenden abhängig ist. Putins Einmarsch in der Ukraine hat uns unsanft daran erinnert, dass sich daran nichts geändert hat. Die Entscheidung eines Regierungschefs hat uns den Krieg wieder fürchten gelehrt, und die Auswirkungen auf uns sind noch nicht abzusehen.

Daher ist es wichtig, dass wir für die Regierenden beten, denn sie setzen die Rahmenbedingungen für unser Leben.

„Vor allen Dingen betet...

Denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde“.

* * * * *

(2) Zu seiner Zeit hat Martin Luther ein kleines Buch veröffentlicht, gerade mal 25 Seiten dick. Es heißt **„Wie man beten soll. Für Meister Peter, den Barbier“**. Er hat also mit seinem Frisör über das Beten gesprochen, und ihm versucht verständlich zu machen, worum es beim Beten geht.

Viel wissen wir nicht über diesen Menschen. Er hat, wohl eher aus Versehen, seinen Schwiegersohn erstochen.

Kurz vor dieser schrecklichen Begebenheit hatte Martin Luther Kontakt mit ihm, und hat ihm dieses kleine Buch gewidmet. Trotz der schweren Verfehlung des Barbiers hat Martin Luther die Schrift weiterhin mit der Anrede „Lieber Meister Peter“ drucken lassen. Das macht deutlich, dass die Schrift nicht für besonders fromme und perfekte Menschen gedacht ist, sondern für Menschen mit schwieriger Vergangenheit. Gerade dann ist das Beten wohl besonders wichtig, wenn etwas ganz schrecklich schief gelaufen ist im Leben:

„Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, und

sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Darum soll man beten.

Wir beten also nicht nur darum, dass uns Gott hilft und das Rechte erkennen hilft. Im Gebet selbst geschieht Erkenntnis der Wahrheit. Dies ist ein Prozess, der sich immer weiter vertieft:

1. Gib dem Gebet eine feste Zeit

Meister Peter muss ein vielbeschäftigter Mann gewesen sein. Denn gleich am Anfang geht Luther auf die Frage ein, wie man bei einem vollen Terminkalender noch Zeit zum Beten finden soll. Das ist kein neues Problem. Das ist eine Frage, die sich damals wie heute stellt.

Paulus schreibt dazu: „Vor allen Dingen“ solle man beten (prioritär); Luther wird konkreter: „Darum ist's gut, dass man frühmorgens lasse das Gebet das erste und abends das letzte Werk sein.“ Und fügt hinzu, man solle sich sehr vor dem Gedanken hüten, man könne das Gebet aufschieben und vorher noch das eine oder andere erledigen. (S. 39)

Aus den **Tagzeitengebeten** lernen wir, wie wichtig es ist, gerade die Übergänge bewusst zu gestalten; den Übergang vom Schlaf zum Tag, von der Arbeit zum Mittag, zum Abend und zur Nacht... und dafür ein Ritual zu haben, in das man hineinschlüpfen kann wie in ein bereit gelegtes Kleid, ohne jedes Mal alles neu erfinden zu müssen: „O Gott, komm mir zu Hilfe“ – „Herr“, „eile mir zu helfen“ – ganz einfach und immer wieder dasselbe – so vertieft sich das Beten.

2. Dazu gehört Aufmerksamkeit

Für die Haltung, in der man beten soll, gebraucht Martin Luther ein Bild aus dem Beruf seines Bartschneiders: „Wie ein guter fleißiger Barbier seine Gedanken, Sinne und Augen gar genau auf das Schermesser und auf die Haare richten muss und nicht vergessen darf, wo er im Strich oder Schnitt ist. Wenn er aber zugleich viel plaudern oder anderswohin denken oder gucken will, wollte er einem wohl Maul oder Nase abschneiden, dazu die Kehle. So will also gar jedes Ding, wenn es gut gemacht werden soll, den Menschen ganz haben mit allen Sinnen...“ Gebete, auch die kleinen, gelingen und werden wirksam, wenn der Beter mit Herz und Verstand bei der Sache ist.

3. Im Gebet nehmen wir teil am Wirken des dreieinigen Gottes

Noch einmal Martin Luther: „So wie wir Handlager Gottes werden, der uns ernähren will, wenn wir auf dem Felde arbeiten, säen und ernten, so wirken wir an seiner Weltregierung mit, wenn wir beten. Unser Gebet ist das Werkzeug, das Gott zur Ausführung seiner Pläne braucht, so wie er Vater und Mutter mithelfen lässt, wenn er neues Leben schafft.“ (S. 21) Im Gebet nehmen wir die Welt in den Blick, wie Gott sie sich gedacht hat: Eine Welt im Frieden, in der jede und jeder seinen Platz und sein Auskommen findet, in der man achtsam mit der Schöpfung umgeht. Das bedeutet nicht, dass wir nur noch beten und nichts mehr für die Welt um uns tun sollten. Aber wenn wir im Gebet, in der Beziehung mit Gott wachsen, dann geschieht alles was wir tun mehr und mehr aus der Gegenwart Gottes heraus, in Gottes Kraft.

In der Gebetsschule des Timotheusbriefes ist die Mitte des Gebets: Jesus Christus. Er ist der Mittler zwischen Gott und Menschen, seine Hingabe erlöst uns. Je mehr sich unser Beten vertieft, desto mehr wirken darin nicht wir, sondern Jesus Christus, der uns mit Gott verbindet.

Luther: „Allerdings kommt es oft vor, dass ich bei einem Stück oder Bitte (des Vaterunsers) in so reiche Gedanken mich ergehe, dass ich die andern sechs Bitten alle anstehen lasse. Und wenn gleichfalls solche reiche, gute Gedanken kommen, so soll man die anderen Bitten fahren lassen und diesen Gedanken Raum geben und ihnen *in Stille zuhören* und sie beileibe nicht hindern. Denn da predigt der Heilige Geist selber, und *ein* Wort von seiner Predigt ist besser als von unsern Gebeten tausend; und so habe ich auch in *einem* Gebet oft mehr gelernt, als ich aus vielem Lesen und Nachsinnen hätte kriegen können.“

Im Beten vertieft sich unsere Beziehung zu Gott. Und je mehr wir beten, desto mehr wirkt die Beziehung zu Gott hinein in unser alltägliches Leben und Tun. So leben wir aus der Kraft Gottes. So lebt er in uns.

Epistel – OP V: 1. Tim 2,1-6a Das Gemeindegebet

1 So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, 2 für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. 3 Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, 4 welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

5 Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, 6 der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. (V5f ÜS nach Alter Agende)